

„Ohne Angst ins tiefe Wasser“

Gesellschaft Die Zahl der Badeunfälle sinkt zwar, sie ist aber immer noch zu hoch. Bei dem Berliner Lehrer Stefan Neumann lernen Kinder und Erwachsene, wie man sicher schwimmt. *Von André Bochow*

Mindestens 404 Menschen sind im Jahr 2017 in Deutschland ertrunken. Das besagt die neue Statistik der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG). Deren Präsident Achim Haag beklagt die „zurückgehende Schwimmfähigkeit“ unter Kindern. Eine Beobachtung, die der Berliner Grundschullehrer und Schwimmtrainer Stefan Neumann bestätigt.

Herr Neumann, warum muss man eigentlich schwimmen können?

Stefan Neumann: Im Zweifelsfall hilft es, am Leben zu bleiben. Und es ist auch befreiend, wenn man sich in tiefes Wasser trauen kann, ohne Angst haben zu müssen.

Wer ist ein „echter“ Nichtschwimmer?

Jemand, der sich nicht aus eigener Kraft auf einer Strecke von 25 Metern irgendwie über Wasser halten kann. Aber wenn Eltern denken, dass sie ihre Kinder nach dem Erwerb des „Seepferdchens“ allein ins tiefe Wasser lassen können, irren sie.

Ist es denn wirklich so, dass immer weniger Kinder richtig schwimmen können?

Das ist auf jeden Fall so.

Aber es gibt doch eine gesetzliche Pflicht. Die Schulen müssen den Kindern das Schwimmen beibringen.

Aber daran scheitern wir regelmäßig. Vor allem, weil überall Schwimmhallen geschlossen wurden. Für die Schwimmerngruppen etwa, die wir hier in Berlin anbieten, haben wir sehr lange Wartelisten. Da kann es schon ein Jahr oder anderthalb dauern, bis man an der Reihe ist.

Ist es nicht spät, mit dem Schwimmen in der 3. Klasse zu beginnen?

Eigentlich nicht. Das Problem ist die Unterrichtsqualität. Meistens bleiben von der einen Unterrichtsstunde maximal 30 Minuten in der Halle übrig. Die Gruppen



Lernen, im Wasser am Leben zu bleiben: Schwimmunterricht, hier Drittklässler einer Grundschule in Erfurt.

Foto: Martin Schutt/dpa

sind in der Regel zu groß. Da hat man vielleicht einen Trainer für 30 Kinder. Und die Qualität des Schwimmunterrichts ist oft nicht ausreichend.

Und ein einziges Jahr Schwimmunterricht ist genug?

Es könnte genug sein. Aber nicht, wenn es läuft, wie es meistens läuft.



Stefan Neumann: „Seepferdchen“ reicht nicht. Foto: Stefan Neumann

Ist der Erwerb von Schwimmfähigkeiten auch ein soziales Problem?

Klar. Und wie beim Lernen überhaupt gibt es eben auch beim Schwimmen Eltern, die da or-

dentlich hinterher sind, und andere, die es schleifen lassen.

Zu Ihnen kommen Erwachsene, die richtig Schwimmen lernen wollen.

Wer kommt denn da so?

Im Moment sind es viele Flüchtlinge. Nach meiner Beobachtung sind sie oft froh, aus den Flüchtlingsheimen einfach mal rauszukommen und dann auch etwas Sinnvolles zu machen. Manche kommen auch, weil sie die Hilflosigkeit als Nichtschwimmer erlebt haben, als sie über das Mittelmeer mit irgendwelchen Schlauchbooten kamen. Einige haben andere Menschen ertrinken gesehen.

Kommen auch Frauen?

Ja. Und durchaus im Burkini. Viele sagen auch ab, wenn sie mitbekommen, dass es männliche Schwimmtrainer gibt. Aber für

die Frauen, die bleiben und die dann wirklich Schwimmen lernen, bedeutet das einen ungeheuren Gewinn an Selbstbewusstsein.

Die DLRG klagt Jahr für Jahr wegen der wachsenden Zahl der Nichtschwimmer. Wenig später ist das

Die meisten sterben in Seen oder Flüssen

In Deutschland sind 2017 mindestens 404 Menschen ertrunken, 133 weniger als 2016. Das hat die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) mitgeteilt. 339 von ihnen starben in Flüssen, Seen, Kanälen oder anderen Binnengewässern.

In Baden-Württemberg ertranken 38 Menschen. 2016 waren es 54. dpa

Thema wieder vergessen. Vielleicht ist das Problem gar nicht so groß?

Das sehe ich anders. Wenn zum Beispiel Kinder nicht mit ins Schwimmerbecken oder auf den Sprungturm können oder immer nur an See- und Meeresufer herumplantschen müssen, dann fehlt ihnen einfach etwas. Und es ist sicher auch ein gutes Gefühl, zu wissen, dass nicht jeder Verlust an Bodenkontakt im Wasser eine tödliche Gefahr darstellt. Verniedlichen würde ich die Sache mit dem Nichtschwimmer-Deutschland nicht.

Info Stefan Neumann (35) ist Grundschullehrer in Berlin-Lichtenberg. Zum Schwimmen kam er durch seinen Großvater, der sein Trainer war. Neumann war Leistungssportler. Heute trainiert er Kinder, Jugendliche und Erwachsene ehrenamtlich und gibt Schwimmkurse für Flüchtlinge.